



Kommentar
Verena Konrad

Missverständnisse

Noch vor meinem Antritt im Architektur-Institut war ich vor Jahren von Vorarlberg Tourismus eingeladen, einen Kongress zum Thema „Architektur und Identität“ zu konzipieren. Die Österreich Werbung hatte das Thema ausgerufen, und das Thema Baukultur in Vorarlberg schien prädestiniert. Ich habe mir das Anliegen angehört und dann abgelehnt. Meine Begründung: Ich halte Identitätsdiskurse für ein intellektuelles Missverständnis.

Wenn ich seit letzter Woche zur Rechtfertigung der unglücklichen „Leit-Kultur“ lesen muss, dass die Vorarlberger Baukultur ein Ausdruck dieser sei, muss ich widersprechen. Lassen Sie mich in aller Deutlichkeit sagen: Die Architektur in Vorarlberg ist keine kleingelstige Sache. Sie steht nicht für peinliche Schmalspurdiskurse, die eine ordentliche Portion philosophischer Unbildung verraten, und schon gar nicht für die Manifestation irgendwelcher konstruierter Identitäten. Sie ist kein Ausdruck von Ideologie, sondern von Vernunft und Menschlichkeit. Darin aber einen Anker für eine „kulturelle Identität“ zu entdecken, ist absurd, weil es diese schlichtweg nicht gibt.

Der österreichische Philosoph Ludwig Wittgenstein hat dazu im „Tractatus logico-philosophicus“ festgehalten: „Von zwei Dingen zu sagen, sie seien identisch, ist ein Unsinn, und von Einem zu sagen, es sei identisch mit sich selbst, sagt gar nichts.“ (Tractatus 5.5303) Identisch kann man ausschließlich mit sich selbst sein. Darin liegt die Bedeutung des Wortes identisch. Wer also eine kulturelle Identität ausrufen will, ist auf dem falschen Dampfer. Und wenn behauptet wird, dass ein Mensch identisch sein kann mit einem Merkmal, das ja immer nur ein Splitter von etwas ist, ist das ebenso Unsinn. Die aktuellen Identitätsdiskurse versuchen, Menschen auf ein oder wenige Merkmale zu reduzieren: Diese Reduktion steht im Widerspruch zur Einzigartigkeit und Verschiedenheit jedes Menschen, vor allem auch zu den vielen unterschiedlichen Facetten, die in jedem von uns schlummern. Wirklich frei kann nur sein, wer sich nicht gezwungen fühlt, Zugehörigkeiten ständig beweisen oder sich darüber definieren

und rechtfertigen zu müssen. Auch die omnipräsente Wertedebatte ist ein solches Missverständnis. Wenn von Werten die Rede ist, wird oft versucht, damit Stabilität zu vermitteln. „Unsere Werte, das war schon immer so.“ Leider ist das ein Trugschluss. Werte ändern sich. Sie sind nicht mehr als ein Bezugssystem, das auf- und ab- und umgewertet werden kann. Die Proklamation von Werten kommt erstmals mit der Moderne, zuvor waren es vor allem göttliche Gebote, die den Bezugsrahmen bildeten, und ist ein Ausdruck der Befehlung. Es war unter anderem der Philosoph Friedrich Nietzsche, der sich dem Thema der Werte widmete und sich und alle Individuen (und eben kein Kollektiv!), aus dem Korsett einer religiösen Ethik befreien wollte. Umso erstaunlicher ist es, wenn sich 2024 in Europa Politiker(innen) wieder u.a. auf eine religiöse Ethik berufen. Man kann das nur als Ausdruck von Ohnmacht deuten, so als würde es die Trennung von Staat und Kirche nicht geben. Dabei hätten wir doch ein viel passenderes und stärkeres Instrument: Unsere Rechtsordnung – auch diese ist im Übrigen ein kulturelles Werk. Wer also z.B. Ankommenden verständlich machen will, was geht und was nicht, kann sich an das Gesetz halten. So braucht es auch keine „Leit-Kultur“, um die Gleichstellung der Geschlechter zu argumentieren, sie steht bereits im Gesetz.

Nun ist die Debatte um die Leitkultur nicht nur seltsam rückwärtsgewandt, sondern in ihrer Absurdität mitunter auch sehr lustig. Vor allem nach der „Normalitätsdebatte“ des Sommers, die ja in gewisser Weise ein Vorbote war, erinnere ich mich an schöne Wendungen. So wäre das Wiener Schnitzel z.B. ein Ausdruck dieser kulturellen Identität. Na Mahlzeit! Sie kennen vielleicht den Spruch, „Du bist, was du isst.“ Wer also glaubt, er wäre ein Wiener Schnitzel, dem wünsche ich, dass er bei der nächsten Wahl nicht aufgefressen wird.



VERENA KONRAD
verena.konrad@vn.at

Verena Konrad ist Kunsthistorikerin und Direktorin des vni Vorarlberger Architektur Instituts.